



Lehrplan

der Schule mit dem
Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Persönlichkeit und soziale Beziehungen

2017

Der Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung tritt am 1. August 2017 in Kraft.

Impressum

Der Lehrplan wurde erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
www.sbi.smk.sachsen.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.smk.sachsen.de

Download:
www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	II
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	II
Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	V
Fächerverbindender Unterricht	XIII
Lernen lernen	XIV
Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts	XV
Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts	XVI
Teil Lehrplan Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen	1

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur

Der Lehrplan gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil sind Aufbau und Verbindlichkeit des Lehrplans sowie die Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung dargestellt. Der erste Teil enthält darüber hinaus allgemeine Hinweise zum fächerverbindenden Unterricht und zur Entwicklung von Lernkompetenz sowie eine Übersicht über alle Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts.

Der zweite Teil des Lehrplans gliedert sich in die Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts. Jeder Bereich weist den spezifischen Beitrag zur allgemeinen Bildung sowie die bereichsspezifischen Lernziele und Lerninhalte aus. Bereichsspezifische didaktische Grundsätze geben konkrete Anregungen für die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Dem Bereich Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation sowie dem Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen kommt ein besonderer Stellenwert zu. Die Lernziele und Lerninhalte dieser Bereiche bilden grundlegende Entwicklungsbereiche ab und finden bereichsübergreifend sowie im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess Berücksichtigung.

Der Lehrplan bildet die Lernziele und Lerninhalte für den gesamten Bildungsgang ab. Stufenbezogene Angaben sind an ausgewählten Stellen unter alters- bzw. entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten verortet.

Bereichsübergreifendes Arbeiten ist im grundlegenden Unterricht durchgängiges Unterrichtsprinzip.

Zeitrichtwerte

Aufgrund der förderspezifischen Besonderheiten werden im Lehrplan keine Zeitrichtwerte ausgewiesen.

Darstellung der Bereiche/Lernbereiche

Die Gestaltung der Bereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereichs

Lerninhalte	Bemerkungen
-------------	-------------

Lernziele und Lerninhalte

Lernziele und Lerninhalte sind in Abhängigkeit vom Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs im individuellen Förderplan zu modifizieren bzw. zu konkretisieren. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung. Die Schwerpunktsetzung liegt in Verantwortung des Lehrers und ist unter Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sowie unter förderspezifischen und entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten zu treffen.

Bemerkungen

Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen sowie Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden oder fachspezifische Arbeitsweisen.

Um dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in allen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, sind ausgewählte lebenspraktische Bezüge und Beispiele für die differenzierte Förderung der Schüler aufgeführt. Hinweise zur Differenzierung tragen grundsätzlich exemplarischen Charakter und beziehen sich auf unterschiedliche Förderbedürfnisse.

Bemerkungen umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten anderer Bereiche/Lernbereiche des Lehrplans, zu den förderspezifischen und überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen sowie zu Lehrplänen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, der Grundschule und der Oberschule.

Um die bereichsübergreifende und bereichsverbindende Planung des Bildungs- und Erziehungsprozesses zu unterstützen, werden Verweise auf Lernbereiche des gleichen Bereichs und anderer Bereiche sowie auf überfachliche Ziele mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

Verweisdarstellungen

- LB 2 Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Bereichs
- WDBK, LB 4 Verweis auf einen Lernbereich eines anderen Bereichs
- FÖS(L), MA,
 KI. 3/4, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Fach und Lernbereich im Lehrplan FÖS(L), GS, OS
- ⇒ Sozialkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (s. Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)

Im Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	FÖS(G)	Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
	FÖS(L)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
	FÖS(BuS)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen
	GS	Grundschule
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	OM	Orientierung/Mobilität
	OS	Oberschule
	PC	Personalcomputer
	AL	Arbeitslehre
	AuB	Arbeit und Beruf
	BIO	Biologie
	BO	Berufsorientierung
	DE	Deutsch
	DE-HKS	Deutsch-Heimatkunde/Sachunterricht
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	GE	Geschichte
	GEO	Geographie
	HW	Hauswirtschaft
	INF	Informatik
	KU	Kunst
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	PSB	Persönlichkeit und soziale Beziehungen
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	SLF	Selbstständige Lebensführung
	SPO	Sport
	SU	Sachunterricht
	WDBK	Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation
	WE	Werken
	WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales

Schüler, Lehrer Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Ausgehend von den in der Verfassung des Freistaates Sachsen formulierten Bildungs- und Erziehungszielen stellt sich die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung als allgemeinbildende Förderschule dem gesetzlich bestimmten Anspruch – unabhängig von Art und Umfang des Unterstützungsbedarfs – die Entwicklung und Erweiterung von Kompetenzen für die praktische Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe in sozialer Integration zu fördern und die Schüler zu einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung zu befähigen. Sie ermöglicht damit jedem Kind bzw. jedem Jugendlichen Zugang zu vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und gewährleistet eine umfassende Bildung und Erziehung.

Die sonderpädagogische Arbeit an der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung knüpft an die frühkindliche Bildung und Erziehung in Familie und Kindertageseinrichtung/heilpädagogischer Einrichtung an und gewährleistet eine den Bedürfnissen ihrer Schüler angemessene Bildung und Erziehung. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern¹, den medizinisch und therapeutischen Einrichtungen sowie mit außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum. Unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Anforderungen eröffnet sie für jeden Schüler konkrete Lernmöglichkeiten in entwicklungs-, situations-, sach-, sinn- und lebensbezogenen Lern- und Handlungsfeldern. In der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden die Schüler unter Einbeziehung der Eltern bei der alltäglichen Lebensgestaltung und der Vorbereitung auf die Lebens- und Arbeitswelt beraten. Am Ende der Werkstufe wird den Schülern das erfolgreiche Erreichen ihrer individuellen Zielstellungen im Förderplan durch ein Abschlusszeugnis bestätigt.

Die Bildungs- und Erziehungsziele sowie die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrplans betonen in spezifischer Weise die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und gelten grundsätzlich unabhängig vom Ort der Unterrichtung. Ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsauftrag werden folgende Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, die eng mit den förderspezifischen und überfachlichen Zielen korrelieren.

Bildungs- und Erziehungsziele

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erwerben auf der jeweiligen Aneignungsebene anwendungsbereites Grundwissen, das es ihnen ermöglicht, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben zu bewältigen. (*Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen*)

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erleben sich in allen Lern- und Lebensbereichen als handelnde Personen. Sie eignen sich Lern- und Methodenkompetenzen sowie Selbst- und Sozialkompetenzen an, die ihnen eine aktive und sinnerfüllte Lebensbewältigung in sozialer Integration ermöglichen. Sie erweitern ihr Handlungsrepertoire und können Gelerntes auf aktuelle Situationen in ihrer Lebenswelt übertragen. Sie verfügen über individuelle Handlungs- und Problemlösestrategien. (*Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz*)

Durch die Vermittlung und das Erleben von Werten im schulischen Alltag erfahren die Schüler Wertschätzung, Anerkennung und Toleranz und werden befähigt, Werte und Normen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu leben. (*Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe*)

Diese Bildungs- und Erziehungsziele werden im Lehrplan bereichsspezifisch untersetzt.

¹ Die Bezeichnung „Eltern“ wird im Text gemäß § 45 Abs. 5 SchulG synonym zu Personensorgeberechtigten gebraucht.

Förderspezifische Ziele

Sonderpädagogische Förderung verfolgt das Ziel, Auswirkungen von Beeinträchtigungen vor allem in den grundlegenden Bereichen der Lernentwicklung auszugleichen und durch intensive Förderung zu kompensieren.

Bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist die individuelle Förderung in den Entwicklungsbereichen **Wahrnehmung, Sprache, Bewegung und Denken sowie im emotionalen und sozialen Bereich** von besonderer Relevanz. Im Prozess der individuellen Förderung gilt es, die Handlungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers zu erkennen und in realitätsnahen Lernsituationen systematisch zu erweitern.

Die Entwicklungsbereiche sind eng miteinander verwoben und müssen im Rahmen der individuellen Förderung in ihrer Komplexität berücksichtigt werden. Die genaue Kenntnis des individuellen Entwicklungsstandes ist Voraussetzung für die Auswahl passfähiger und entwicklungsfördernder Angebote. Entwicklungsimpulse werden vom Lehrer sensibel aufgegriffen und pädagogisch verstärkt.

Sonderpädagogische Förderung orientiert sich am entsprechenden Förderbedarf des einzelnen Schülers. Es werden individuelle Förderpläne erstellt, in denen – bezogen auf den aktuellen Entwicklungsstand – die Förderziele formuliert und die sich daraus ergebenden Fördermaßnahmen und Verantwortlichkeiten dokumentiert werden. Die Ergebnisse sind regelmäßig zu überprüfen und der Förderplan auf dieser Grundlage fortzuschreiben. Die Umsetzung des Förderplanes wird durch alle an der Bildung und Erziehung beteiligten Lehrer, pädagogischen Fachkräfte im Unterricht sowie dem medizinisch-therapeutischen Personal gemeinsam realisiert. Die Arbeit an den förderspezifischen Zielsetzungen erfolgt über den gesamten Unterrichtstag sowohl bereichs- als auch stufenübergreifend. Der Schüler und seine Eltern sind eigenständig verantwortliche und gleichberechtigte Partner in der Förderung und werden in den Prozess der Förderplanung einbezogen.

Ziel der **Wahrnehmungsförderung** ist die Fähigkeit, sich selbst und die Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, diese Eindrücke zu verarbeiten sowie in das persönliche Erleben und Handeln zu integrieren. Die Förderung der Wahrnehmung beeinflusst und erweitert die individuellen Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten und unterstützt die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.

Wahrnehmungsförderung richtet sich auf die Förderung einzelner Sinnesbereiche und unterstützt gleichzeitig den Prozess der Differenzierung, Strukturierung und Integration von Wahrnehmungsleistungen. Besondere Bedeutung erlangt dabei die Förderung der

- haptisch-taktilen Wahrnehmung,
- vestibulären Wahrnehmung und
- propriozeptiven Wahrnehmung.

Die körpernahen Sinne sind von zentraler Bedeutung für eine ganzheitliche Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sowie eine zunehmend ausdifferenzierte Handlungsfähigkeit. Da die vestibuläre Wahrnehmung sowohl sensorische als auch motorische Anteile integriert und koordiniert, kommt der Förderung dieses Sinnesbereiches eine besondere Bedeutung zu.

Für Schüler mit zusätzlichem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Sehen oder Hören sind spezifische sonderpädagogische oder medizinisch-therapeutische Fördermaßnahmen anzubieten.

Bewegungsförderung erschließt und erweitert die körperlichen Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und fördert Körpererleben, Eigenaktivität und Bewegungsmotivation. Durch die Verbindung von Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten werden sensomotorische Integrationsprozesse und das Lernen auf elementarer Stufe unterstützt.

Bewegungsförderung schließt alle Bereiche der Motorik ein und konzentriert sich insbesondere auf die Förderung der

- Grob- und Feinmotorik,
- Bewegungsplanung und -steuerung,
- Präzisions- und Rhythmusfähigkeit sowie
- Mund- und Gesichtsmotorik.

Aufgrund der teilweise umfangreichen körperlich-motorischen Beeinträchtigungen – insbesondere bei Schülern mit zusätzlichem Förderbedarf im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung – kommen in der Bewegungsförderung sowohl spezifische pädagogisch-therapeutische Konzepte als auch zusätzliche individuelle rehabilitative Maßnahmen zur Anwendung. Dies erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Grundlage des individuellen Förderplans.

Ziel der **Förderung** im Entwicklungsbereich **Sprache** ist die Erweiterung der individuellen kommunikativen und sprachlichen Handlungsfähigkeit. Sich anderen mitzuteilen, steigert die Lebensfreude, stärkt das Selbstbewusstsein und motiviert, sich die Umwelt aktiv zu erschließen. Die Förderung kommunikativer Fähigkeiten umfasst basale, nonverbale, mündliche und schriftliche Kommunikationsformen und richtet sich vorrangig auf die

- Erweiterung der individuellen Sprechfähigkeit,
- Erweiterung des Wortschatzes, einschließlich der Begriffsbildung,
- Erweiterung des Sprachverständnisses,
- Entwicklung eines sprachlichen Selbstkonzeptes,
- Nutzung alternativer Kommunikationshilfen,
- Erweiterung kommunikativer Ausdrucksfähigkeiten.

Denk- und Sprachentwicklung stehen in enger Wechselwirkung. Deshalb sind Angebote zur **Förderung kognitiver Fähigkeiten** stets mit der Förderung kommunikativer Fähigkeiten zu verknüpfen. Beide Entwicklungsbereiche sind von zentraler Bedeutung für die Aneignung der Welt und zur Entwicklung von Handlungskompetenz. Die Förderung des Denkens konzentriert sich dabei in besonderer Weise auf

- die Unterstützung der Merkfähigkeit,
- die Entwicklung des handlungsplanenden Denkens,
- das Erkennen und Bewerten von Analogien und Zusammenhängen,
- das Problemlösen,
- die Förderung von Kreativität.

Die Förderung kognitiver Fähigkeiten berücksichtigt die unterschiedlichen Aneignungsstufen und setzt begleitend Formen der Unterstützten Kommunikation (UK) ein. Die Förderangebote bestärken die Schüler, aktiv und zunehmend bewusst auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und regen die Kritik- und Urteilsfähigkeit bzw. Selbsteinschätzungscompetenz an.

Förderung im emotionalen und sozialen Bereich unterstützt die Schüler bei der Entwicklung ihrer personalen und sozialen Identität und erlangt dadurch zentrale Bedeutung für die Entwicklung einer zufriedenstellenden Lebensbewältigung und -gestaltung. Damit die Schüler sich in ihrer Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit erfahren und ein positives Selbstbild aufbauen können, benötigen sie individuelle Angebote zur Förderung der emotionalen Stabilität, des Sozialverhaltens und der Lern- und Arbeitsbereitschaft. Gleichzeitig ist es notwendig, die Schüler zu befähigen, soziale Beziehungen einzugehen und zu gestalten.

Überfachliche Ziele

Die Schüler entwickeln ihre Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit. Sie erkennen und nutzen eigene Kommunikationsformen und können Äußerungen anderer Menschen erkennen sowie darauf reagieren. Sie treten mit anderen in Kommunikation und können ihre Bedürfnisse, Befindlichkeiten und eigene Wünsche und Meinungen äußern. Dabei erweitern sie ihre individuelle Ausdrucksfähigkeit. [*Kommunikationsfähigkeit*]

Die Schüler erwerben eine grundlegende Lern- und Methodenkompetenz, die sie befähigt, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten grundlegendes Wissen anzueignen. Dabei wenden sie Lern- und Arbeitstechniken an und lernen überschaubare Arbeitsabläufe unter Anleitung zu planen, auszuführen und zu kontrollieren. [*Lern- und Methodenkompetenz*]

Die Schüler eignen sich im Sinne eines erweiterten Lese-, Schreib- und Mathematikbegriffes grundlegende Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen an. [*Kulturtechniken*]

Die Schüler entwickeln ein positives und lebensbejahendes Selbstbild und können mit eigenen Behinderungserfahrungen umgehen. Sie erleben sich als selbstwirksam, entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und können diese zunehmend realistisch einschätzen. [*Selbstkompetenz*]

Die Schüler gewinnen Einblick in die Vielfalt der Medienangebote. Sie lernen diese interessen- und funktionsabhängig auszuwählen und zu nutzen bzw. auch bewusst Alternativen zur Mediennutzung zu finden. Sie wissen, dass Medien Einfluss auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen haben können. [*Medienkompetenz*]

Die Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur. Sie erwerben grundlegende Verhaltensweisen zum Schutz der Umwelt. [*Umweltbewusstsein*]

In der Begegnung und im Dialog mit Kunst, Kultur und Natur entwickeln die Schüler ihre individuelle Erlebens-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit. [*ästhetische Erziehung*]

Die Schüler sorgen so weit wie möglich aktiv für die eigene Gesundheit und das eigene Wohlergehen. Sie gehen verantwortungsvoll mit ihrem Körper um, lernen die Intimsphäre der eigenen Person und die anderer zu akzeptieren und sich abzugrenzen. Sie entwickeln Vorstellungen zur persönlichen Geschlechterrolle, Sexualität und Familienplanung. [*Gesundheitsbewusstsein*]

Die Schüler entwickeln ihr persönliches Behinderungsmanagement. Sie lernen die Möglichkeiten ihrer eigenen Orientierung und Mobilität einzuschätzen und zu akzeptieren. Sie gestalten ihr Leben im Hinblick darauf weitgehend selbstverantwortlich und fordern Unterstützung selbstbestimmt ein. Die Schüler benutzen ihre Hilfsmittel situationsgerecht und integrieren deren Anwendung in ihren Lebensalltag. [*Behinderungsmanagement*]

Die Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und bringen sich aktiv ein. Sie erkennen im sozialen Miteinander Regeln und Werte an. Sie lernen verlässlich zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Schüler lernen, Kritik zu üben sowie anzunehmen und mit Konflikten angemessen umzugehen. Sie entwickeln Empathiefähigkeit und können entsprechend der Situation ihr Verhalten steuern. [*Sozialkompetenz*]

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Teilhabe in sozialer Integration ist Leitidee und inhaltlicher Auftrag von Bildung, Erziehung sowie sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In dem Bemühen um Schulqualität entwickeln die Schulen ihre Schul- und Unterrichtskonzepte eigenverantwortlich weiter und reagieren flexibel auf veränderte gesellschaftliche Herausforderungen, einen gewachsenen Bildungsanspruch und eine sich verändernde heterogene Schülerschaft. Als Teil eines ganztägigen Angebots verwirklicht Unterricht den

Anspruch zugleich Lernumgebung und Lebenswelt für Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu sein.

Die Umsetzung des Lehrplans orientiert sich an der physischen, psychischen und sozialen Ausgangslage der Schüler sowie ihrem aktuellen Entwicklungsstand. Die Realisierung der Bildungs- und Erziehungsziele ist dabei in besonderer Weise an die Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse, Lerninteressen sowie der spezifischen Lebenssituation der Schüler gebunden.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Schüler umfassend zu unterstützen, ist eine durchgängige Beachtung der förderspezifischen Ziele erforderlich. Während des gesamten Unterrichtstages sind Kommunikations- und Sprechansätze situativ zu initiieren. Handlungsbegleitendes und handlungsleitendes Kommunizieren unterstützt in besonderer Weise das Erfassen von Handlungsabläufen, die Vorstellungs- und Begriffsbildung und die Kommunikations- und Sprachentwicklung. Gemeinsame Aktivitäten sowie Partner- und Gruppenarbeit fördern die Interaktions- und Kooperationsfähigkeit und erweitern die Kommunikationskompetenz der Schüler. Vielfältige Bewegungsangebote im Unterricht, die Berücksichtigung motopädischer Grundsätze sowie rhythmisch-musikalische Lernangebote erweisen sich im Schulleben als wichtige Erfahrungsfelder und unterstützen die motorische, psychomotorische und psychosoziale Entwicklung der Schüler. Lernen mit allen Sinnen und basale Förderangebote unterstützen die Entwicklung der Wahrnehmung.

Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nimmt für den Schüler alltagsrelevante Probleme und Aufgaben zum Lernanlass und ermöglicht aktives, selbstbestimmtes und entwicklungsgemäßes Lernen in realen oder realitätsnahen Lernsituationen. Alle Lernprozesse sind in einen für die Schüler sinnvollen Handlungszusammenhang einzubetten. Dem bereichsübergreifenden bzw. -verbindenden Arbeiten kommt besondere Relevanz zu.

Ziel ist es, das vorhandene Handlungsrepertoire der Schüler unter Nutzung vielfältiger körperlich-sinnlicher, kommunikativer und sozialer Erfahrungen schrittweise zu erweitern. Die Übertragung des Gelernten in ähnliche oder neue Situationen muss stets intensiv vorbereitet und durch regelmäßige Wiederholung und Übung gefestigt werden. Komplexe Lerninhalte müssen in überschaubare Lernschritte gegliedert werden.

Alle Bildungsangebote sind unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aneignungsstufen auf Basis des individuellen Förderplans differenziert zu planen und zu gestalten. Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung orientieren sich stets an den Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers bzw. der Lerngruppe. Sie können sich u. a. beziehen auf

- Umfang der Lerninhalte,
- Grad der Komplexität der Aufgaben,
- Darstellung der Ergebnisse,
- Lernzeit, u. a. Anzahl der notwendigen Wiederholungen,
- Grad der Selbstständigkeit/Notwendigkeit direkter Hilfe,
- Art der inhaltlichen oder methodischen Zugänge,
- Art und Umfang der im Unterricht genutzten Medien, insbesondere spezifischer didaktischer Hilfsmittel sowie
- die Auswahl der Sozialformen.

Offene Unterrichtsformen sind besonders geeignet, flexibel auf unterschiedliche Lernbedürfnisse bzw. Leistungsvoraussetzungen zu reagieren, den Schülern Erfolgserlebnisse zu verschaffen und das Miteinanderlernen zu fördern. Voraussetzungen dafür sind eine vorbereitete Lernumgebung, individuelle Lernplätze und günstige räumliche und personelle Bedingungen. Um Lernerfolge langfristig zu sichern, sind darüber hinaus, gut strukturierte Lernphasen sowie Trainings- und Übungseinheiten zu planen. Auf der Grundlage des individuellen Förderplans können ergänzend individualisierende und differenzierende Fördermaßnahmen als Gruppen- oder Individualförderung (Förderunterricht) angeboten werden.

Die Lernprozesse sind so zu gestalten, dass Lerninhalte für die Schüler individuelle Bedeutung erlangen. Bezogen auf den gemeinsamen Lerngegenstand setzen sich die Schüler mit den Lerninhalten auf der jeweiligen Aneignungsstufe auseinander:

- basal-perzeptive Stufe: Lerngegenstand mit allen Sinnen (fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen) und über vielfältige Formen der Bewegung (sich selbst bewegen oder bewegt werden) erkunden und kennenlernen
- konkret-gegenständliche Stufe: Lerngegenstand durch aktives, konkret-gegenständliches Tun erkunden und kennenlernen
- anschauliche Stufe: mit Hilfe von Modellen, Nachbildungen, Bildern oder durch Rollenspiele verstehen und ein inneres „Bild“ vom Lerngegenstand entwickeln
- abstrakt-begriffliche Stufe: Lerngegenstand mit Hilfe von Zeichen und Symbolen wahrnehmen, erkunden und verstehen; Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg gewonnen

Da die schulische Begleitung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung einen sehr langen Entwicklungszeitraum der Schüler umfasst, bedarf es durchgängig einer alters- und entwicklungsgemäßen inhaltlichen Akzentuierung der Lerninhalte.

Bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten für mehrfach- und schwerstmehrfachbehinderte Schüler ist in diesem Kontext darauf zu achten, dass sowohl deren körperliche Grundbedürfnisse berücksichtigt als auch anregende Lerninhalte angeboten werden. Lerninhalte sind zu elementarisieren und deren basale Aspekte auf handelnder Ebene erfahrbar zu machen. Sie sind so aufzubereiten, dass eine Aktivierung ermöglicht wird. Pflegerische und therapeutische Maßnahmen sind in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Dabei erlangt die Förderung von Autonomie in Situationen der Nahrungsaufnahme sowie bei der Verrichtung existenzieller Körperfunktionen eine hohe Bedeutung. Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs dieser Schüler erfordern Bezugspersonen, die sich pädagogisch verantwortungsvoll in allen Lernsituationen auf sie einstellen.

Dies umfasst neben Empathie u. a. die Fähigkeit zum genauen Beobachten, die Fähigkeit zur Interpretation individueller Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und die Bereitschaft, das eigene Kommunikationsverhalten ständig zu reflektieren. Maßnahmen zur Unterstützten Kommunikation (UK) sind als durchgängiges Prinzip im gesamten Schulalltag umzusetzen.

Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung benötigen für erfolgreiches Lernen klare und verlässliche Strukturen innerhalb des gesamten Schulalltags und innerhalb jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Unterstützend wirken wiederkehrende Rituale oder Hilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung. Dabei kommt einer ruhigen, motivierenden Lernatmosphäre mit einem ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen im gesamten Unterrichtstag eine besondere Bedeutung zu. Reizüberflutung sollte vermieden werden, individuellen Belastungsgrenzen einzelner Schüler ist durch passfähige Angebote Rechnung zu tragen.

In Gestaltung des Unterrichts durch zu Blöcken zusammengefassten Stunden mit beweglichen Pausenzeiten kann der Heterogenität der Schülerschaft und dem Anspruch, Selbstversorgung und medizinisch-therapeutische sowie pflegerische Maßnahmen als integralen Teil des Unterrichtstages zu leben, flexibel entsprochen werden.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung orientiert sich grundsätzlich am individuellen Lernfortschritt der Schüler. Innerhalb einer Klasse wird auf das Erreichen gleicher Lernziele für alle verzichtet, es erfolgt keine

Benotung. Die Schüler erhalten durch ein motivierendes stärkenorientiertes und wertschätzendes pädagogisches Feedback in verbaler bzw. visualisierter Form regelmäßig, z. T. auch in kurzen Zeitabständen eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand. Zur Ermittlung und Dokumentation des individuellen Lernfortschrittes kommen neben dem Förderplan zusätzlich Beobachtungsbögen bzw. Kompetenzraster zur Anwendung.

Die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung setzt die Zusammenarbeit im multi-professionellen Team voraus, wobei der Unterricht im Regelfall im Team von Lehrern und pädagogischen Fachkräften im Unterricht erfolgt. Getragen wird die gemeinsame pädagogische Arbeit in diesem Förderschwerpunkt von einem wertschätzenden Menschenbild, das die uneingeschränkte Achtung der Persönlichkeit und Annahme jedes Schülers einschließt. Eng damit verbunden ist der Anspruch, die Entwicklung jedes Schülers unabhängig von Art und Umfang seines Unterstützungsbedarfs in Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung wirkungsvoll zu unterstützen.

Die Lehrer tragen Verantwortung für die Gestaltung des Unterrichts auf der Basis eines ganzheitlichen förderpädagogischen Konzeptes und sorgen für die Kontinuität von klassen- und stufenbezogenen Informations- und Planungsprozessen. Sie nehmen darüber hinaus eine Vielzahl von Aufgaben wahr, u. a. Fortschreibung der individuellen Förderpläne auf Grundlage der unterrichtsimmanenten Diagnostik, Analyse pädagogischer Problem- und Alltagssituationen, Erstellung von Lehr- und Lernmitteln sowie regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern.

In allen benannten Bereichen arbeiten die Lehrer vertrauensvoll mit den pädagogischen Fachkräften im Unterricht zusammen. Sie stimmen sich regelmäßig und verbindlich zu pädagogischen und organisatorischen Fragen ab. Die pädagogischen Fachkräfte im Unterricht, persönliches Assistenzpersonal² (Integrationshelfer/Schulbegleiter), Bundesfreiwilligendienstleistende oder Praktikanten unterstützen die ganztägige Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortlichkeiten.

Um den umfangreichen Anforderungen gerecht zu werden, sind Lehrer und pädagogische Fachkräfte im Unterricht gefordert, sich regelmäßig fortzubilden und sich mit neuen wissenschaftlichen Entwicklungen im Förderschwerpunkt auseinanderzusetzen. Zur langfristigen Bewältigung der komplexen pädagogischen Aufgaben sowie der teilweise hohen psychischen Belastung ist es erforderlich, das eigene professionelle Handeln regelmäßig kritisch zu reflektieren und aktuelle Herausforderungen und Probleme in Teambesprechungen bzw. kollegialer Fallberatung bzw. Supervision zu thematisieren.

Ein förderliches Schulklima, interessante und abwechslungsreiche Lern- und Freizeitangebote sowie die Entwicklung und Pflege schulischer Traditionen unterstützen die Identifikation mit der Schule. Durch aktive Einbindung in das Schulleben erleben Schüler und deren Familien bzw. andere Bezugspersonen die Schule als Ort der Begegnung und Unterstützung.

Die heterogene Schülerschaft erfordert stets eine flexible Organisation des Schullebens, die an aktuelle Entwicklungen angepasst werden muss. Um dem Anspruch nach ganzheitlicher Entwicklung für diese Schüler gerecht zu werden, müssen alle innerschulischen Aktivitäten bedürfnis- und schülerorientiert geplant und mit den Angeboten außerschulischer Maßnahmeträger im Sozialraum abgestimmt werden. Dies erfolgt in Verantwortung der Schule je nach Bedarf zu pädagogischen und medizinisch-therapeutischen bzw. medizinisch-pflegerischen Fragestellungen in unterschiedlichen Organisationsformen.

Um den Übergang vom vorschulischen in den schulischen Bereich kontinuierlich zu gestalten, stimmt die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung die Durchführung der Schuleingangsphase mit den Koopera-

² gemäß § 53 Abs. 1 Satz 1 i. V. m. § 54 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XII oder § 35a SGB VIII

tionspartnern im Wirkungsbereich (integrative/heilpädagogische Kindertageseinrichtungen, Frühförder- und Frühberatungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren) ab und erarbeitet im Rahmen des Schulprogramms ein Konzept zur Gestaltung der Schuleingangsphase³.

Darüber hinaus eröffnen Exkursionen, gemeinsame Veranstaltungen, die Teilnahme an Ausstellungen und Wettbewerben sowie ehrenamtliches Engagement im Sozialraum den Schülern neue Lern- und Erfahrungsräume und tragen zur Öffnung der Schule in die Region bei. Damit leistet Schule einerseits einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf Teilhabe in sozialer Integration, andererseits werden Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen selbstverständlich. Kooperationen mit Werkstätten für behinderte Menschen, mit Trägern tagesstrukturierender Maßnahmen sowie mit Betrieben im Einzugsbereich der Schule unterstützen die Lebens- und Berufsorientierung der Schüler und erleichtern den Übergang in die Lebens- und Arbeitswelt.

Der Aufbau von regionalen Netzwerken mit Beratungsstellen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, Kindertageseinrichtungen sowie anderen allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen und außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum fördert auf selbstverständliche Weise die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen und gibt Impulse für die pädagogische Arbeit. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Konzepten zur Vorbereitung und Gestaltung von Formen gemeinsamen Unterrichts ein wichtiger Schwerpunkt der sonderpädagogischen Arbeit an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

³ gemäß § 14a SOFS

Fächerverbindender Unterricht

Grundlage für die Umsetzung des fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts ist die Struktur des Lehrplans für Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Eine schulartspezifische Entsprechung erfolgt durch die Begriffe bereichsübergreifend und bereichsverbindend.

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche.

Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Perspektiven

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Die thematischen Bereiche umfassen:

thematische Bereiche

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Verbindlichkeit

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt⁴.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

⁴ Die Zielstellungen orientieren sich an der Konzeption „Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht“ (Sachsen 2004). Sie sind bezogen auf den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu modifizieren.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente die subjektive Bedeutsamkeit, das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen, Umgang mit Kommunikationshilfen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Hilfsmittel situationsgerecht zu nutzen.

Verbindlichkeit

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts

Bereich: Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation

Lernbereich 1: Wahrnehmung
Lernbereich 2: Denken
Lernbereich 3: Bewegung
Lernbereich 4: Kommunikation

Bereich: Persönlichkeit und soziale Beziehungen

Lernbereich 1: Ich
Lernbereich 2: Ich und andere
Lernbereich 3: Sexualität und Partnerschaft

Bereich: Deutsch

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören
Lernbereich 2: Lesen
Lernbereich 3: Schreiben
Lernbereich 4: Sprache entdecken

Bereich: Mathematik

Lernbereich 1: Elementare Geometrie
Lernbereich 2: Elementare Arithmetik
Lernbereich 3: Größen

Bereich: Sachunterricht

Lernbereich 1: Begegnung mit der belebten Natur
Lernbereich 2: Begegnung mit der unbelebten Natur
Lernbereich 3: Mensch im Raum
Lernbereich 4: Mensch in der Gesellschaft
Lernbereich 5: Mensch in Zeit und Geschichte

Bereich: Selbstständige Lebensführung

Lernbereich 1: Körperpflege
Lernbereich 2: Gesundheitserziehung
Lernbereich 3: Selbstversorgung im Alltag
Lernbereich 4: Sorge für die eigene Person
Lernbereich 5: Wohnen
Lernbereich 6: Freizeit
Lernbereich 7: Umgang mit Medien
Lernbereich 8: Mobilität

Bereich: Berufsorientierung (in Verbindung mit „Arbeit und Beruf“)

Lernbereich 1: Berufs- und Arbeitswelt
Lernbereich 2: Auf dem Weg zum Beruf

Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts

Bereich: Ethik

- Lernbereich 1: Jeder ist etwas Besonderes
- Lernbereich 2: Einer braucht den anderen
- Lernbereich 3: In Kultur und Religion orientieren
- Lernbereich 4: Natur erleben und Umwelt gestalten

Bereich: Evangelische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Verborgene entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Leben in der Gemeinde

Bereich: Katholische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Geheimnis entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Mit der Kirche feiern

Bereich: Werken

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Technisches Werken
- Lernbereich 3: Textiles Werken
- Lernbereich 4: Gärtnerisches Arbeiten

Bereich: Hauswirtschaft

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Reinigungs- und Pflegearbeiten
- Lernbereich 3: Gesunde Ernährung
- Lernbereich 4: Zubereitung von Speisen

Bereich: Sport

- Lernbereich 1: Psychomotorische Förderung
- Lernbereich 2: Fitness – Gymnastik – Turnen
- Lernbereich 3: Bewegungs- und Sportspiele
- Lernbereich 4: Leichtathletik
- Lernbereich 5: Schwimmen
- Lernbereich 6: Wintersport
- Lernbereich 7: Erweiterte Sportangebote (LB Typ II)

Bereich: Musik

- Lernbereich 1: Musik und Bewegung
- Lernbereich 2: Musik mit der Stimme
- Lernbereich 3: Musik mit Instrumenten
- Lernbereich 4: Musik hören, erleben und präsentieren

Bereich: Kunst

- Lernbereich 1: Flächiges Gestalten
- Lernbereich 2: Körperhaft-räumliches Gestalten
- Lernbereich 3: Prozessbetontes Gestalten

Bereich: Arbeit und Beruf (in Verbindung mit „Berufsorientierung“)

Teil Lehrplan Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen

Bereich: Persönlichkeit und soziale Beziehungen

Der Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen bietet vielfältige Möglichkeiten, sich mit Aspekten des Beziehungsaufbaus und der Beziehungsgestaltung im schulischen und sozialen Umfeld auseinanderzusetzen.

Die Schüler erwerben anwendungsbereites Grundwissen über ihren Körper sowie über unterschiedliche Beziehungsstrukturen. Partnerschaft und Sexualität und werden bei der Entwicklung ihres Selbstbildes unterstützt.

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit werden die Schüler zum Nachdenken über gesellschaftliche Normen und Werte angeregt. Sie erwerben Handlungsstrategien für verschiedene soziale Kontexte und Situationen.

Insbesondere im Hinblick auf Familien- und Sexualerziehung ermöglicht der Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen den Schülern, Berührungspunkte abzubauen und sich mit Fragen der sexuellen Selbstbestimmung auseinanderzusetzen.

Durch die Auseinandersetzung mit Normen und Werten trägt der Bereich entscheidend zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes, zur Stärkung des Selbstvertrauens sowie zur Entwicklung von Selbstkompetenz und Sozialkompetenz bei und fördert die gesellschaftliche Teilhabe der Schüler an den für sie bedeutsamen sozialen Bezügen in Familie, Schule und Öffentlichkeit.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen

Die Schüler

- kennen ihren eigenen Körper mit seinen Besonderheiten,
- kennen ihre Stärken und Schwächen sowie Möglichkeiten und Grenzen,
- kennen ihre eigene familiäre und soziokulturelle Herkunft,
- wissen um die Lebensweise anderer Menschen innerhalb des persönlichen Umfeldes,
- kennen allgemeingültige Normen und Werte im sozialen Miteinander,
- gewinnen Einblick in unterschiedliche Beziehungsstrukturen,
- kennen Handlungsstrategien für verschiedene soziale Kontexte und Situationen,
- verfügen über Kenntnisse zur Sexualität,
- wissen, woran man sexualisierte Gewalt erkennt und kennen präventive Maßnahmen,
- kennen unterschiedliche Formen der Partnerschaft und familiäre Konzepte und wissen um die sich daraus ergebenden Verantwortlichkeiten in den verschiedenen Lebensphasen.

Bereichsspezifische Ziele

Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz

Die Schüler

- verfügen über ein positives Selbstbild und setzen ihre Stärken bewusst ein,
- können für sich Möglichkeiten und Grenzen einer weitgehend selbstbestimmten Lebensführung einschätzen,
- nehmen sich und andere in unterschiedlichen Situationen wahr, wenden entsprechende Handlungsstrategien an und reagieren situationsangemessen,
- übernehmen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten Verantwortung für ihr Handeln,

- können persönliche Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten,
- können angemessen über Sexualität kommunizieren,
- wenden Handlungsstrategien an, um verantwortungsvoll und selbstbestimmt mit der eigenen Sexualität umzugehen und sich vor sexualisierter Gewalt zu schützen,
- kennen und nutzen Unterstützungssysteme und sind sich gegebenenfalls notwendiger lebensbegleitender Assistenz bewusst.

Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe

Die Schüler

- achten die eigene Persönlichkeit und respektieren andere,
- sind sich ihrer Persönlichkeitsrechte bewusst, schützen ihre Privatsphäre und achten die anderer,
- handeln nach ausgewählten Normen, Werten und Gesetzen unserer Gesellschaft,
- suchen und pflegen selbstbestimmt soziale Kontakte,
- gestalten das Leben in der Gemeinschaft aktiv durch eigene Ideen und Vorstellungen mit,
- schätzen partnerschaftliche Beziehungen als lebensbereichernden Aspekt und wissen um die Verantwortung in der Elternrolle,
- finden ihren individuellen Lebensstil.

Bereichsspezifische didaktische Grundsätze

Die gezielte Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler erfordert ein Unterrichtskonzept, das auf ganzheitliche, anschauliche und emotional ansprechende Gestaltung von Lernsituationen setzt und die Beziehungserfahrungen der Schüler bewusst einbezieht.

Eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre innerhalb der Lerngruppe ermöglicht es den Schülern, persönliche Bedürfnisse wahrzunehmen sowie Gedanken und Gefühle zu Fragen ihres Körpers, ihrer Beziehungen und ihres Geschlechts zu thematisieren. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit Unsicherheiten und Ängsten im Zusammenhang mit dieser Thematik. Die Lehrkräfte tragen wesentlich zur Gestaltung eines solchen Lernklimas bei und nehmen ihre Rolle als kommunikatives und soziales Vorbild verantwortungsvoll wahr.

Die Auswahl der Lernangebote orientiert sich an der aktuellen Lebenssituation, den Fragestellungen der Schüler und berücksichtigt deren Alter und Entwicklungsstand. Im Hinblick auf die Mitteilung eigener Gedanken, Gefühle und Vorstellungen sowie deren Entschlüsselung im Umgang mit anderen bietet dieser Bereich zahlreiche Anlässe, insbesondere Schüler mit autistischem Verhalten gezielt zu unterstützen. Um die Eigenaktivität und Teilhabe von Schülern, die auf nonverbale Kommunikation angewiesen sind, zu unterstützen, sollten die Lehrkräfte auf deren Äußerungen unmittelbar reagieren.

Die Lernangebote sind entsprechend der jeweiligen Aneignungsstufe des Schülers auf gegenständlich-praktischer, anschaulich-bildlicher und symbolisch-sprachlicher Ebene zu planen und zu gestalten. Dabei ist auf eine Verbindung von praktischer, geistiger und sprachlicher Tätigkeit zu achten.

Die pädagogische Arbeit im Lernbereich „Ich und andere“ ist durchgängig bereichsübergreifend angelegt. Soziale Erfahrungen der Schüler in unterschiedlichen schulischen Alltagssituationen werden als Lerninhalt aufgegriffen und dienen der Förderung von Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit. Das Gefühl des Eingebundenseins ist gleichermaßen wie das aktiv gestaltende und verantwortliche Mitwirken am gemeinschaftlichen Leben zu stärken. Darüber hinaus können Übungs- und Trainingssequenzen gezielt genutzt werden, um Handlungsmuster für die Gestaltung sozialer Beziehungen zu erarbeiten, zu erproben und das eigene Verhalten kritisch zu

reflektieren.

Im Lernbereich „Sexualität und Partnerschaft“ sollte der Erwerb von Sachwissen mit einer themenbezogenen Kommunikation verbunden werden. Themen für die Gestaltung des Unterrichts ergeben sich sowohl aus der Systematik des Bereiches als auch aus situativen Lernanlässen. Es sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, die die Individualität und Autonomie der Schüler anerkennt und in der Sexualität unter Wahrung der Privat- und Intimsphäre offen thematisiert werden kann. Bezogen auf einige Themen kann es förderlich sein, geschlechtshomogene Gruppen zu bilden. Im Umgang mit Begriffen aus der Familien- und Sexualerziehung sind gemeinsam mit den Schülern Vereinbarungen zu treffen, die eine Verständigung mit angemessenen Begrifflichkeiten anstrebt. Die Schüler sind an den synonymen Gebrauch von Begriffen der Alltagssprache heranzuführen.

Die pädagogische Arbeit im Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen wird durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt. Im persönlichen Gespräch können Veränderungen in der Entwicklung sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten sensibel thematisiert werden. Die Eltern sind über Ziel, Inhalt und Form der Familien- und Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren. Gesetzlich verankerte Prinzipien, die Partnerschaft, Familie und Sexualität betreffen wie die Gleichberechtigung der Geschlechter, Gewaltfreiheit in Beziehungen, Kinder- und Jugendschutz oder das Verbot sexueller Handlungen mit Kindern sind zu vertreten und zu besprechen.

Die Erarbeitung eines schuleigenen Konzepts zur Familien- und Sexualerziehung wird empfohlen. Bei der bereichsübergreifenden Planung von Lernvorhaben wird der Mehrperspektivität und der Vielschichtigkeit des Bereichs Rechnung getragen. Zu bestimmten Themen sollten außerschulische Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Unterricht einbezogen werden.

Lernbereich 1: Ich
Lernbereich 2: Ich und andere
Lernbereich 3: Sexualität und Partnerschaft

**Übersicht über die
Lernbereiche**

Lernbereich 1: Ich

Eigener Körper	<ul style="list-style-type: none"> → LB 3 → ETH, LB 1 → ETH, LB 2 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 → SLF, LB 1 → SPO, LB 1 → SU, LB 1
- sich selbst wahrnehmen	<p>Selbstwertgefühl stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Wahrnehmungsförderung ⇒ Sprachförderung
· Aussehen	<p>Körperform, Haar- und Augenfarbe eigenes Geschlecht sich selbst im Spiegel betrachten Körpererkundungen in Pflegesituationen angemessen einbeziehen sich auf Fotos wiedererkennen eigene Körpergröße wahrnehmen: Umrissbild, Körpermaße seinem Körper etwas Gutes tun, sich pflegen</p> <ul style="list-style-type: none"> → WDBK, LB 1
· individuelle Besonderheiten	<p>persönliche Merkmale und Erkennungszeichen Identifikation mit dem eigenen Körper unterstützen</p> <ul style="list-style-type: none"> → KU, LB 3 <p>mit Einschränkungen der Kommunikation und der Körperfunktionen auseinandersetzen Verwendung von Hilfsmitteln thematisieren</p>
· individueller Stil	<p>ab Oberstufe/Werkstufe das eigene Erscheinungsbild vorteilhaft gestalten: Kleidung, bewusste Ernährung, Friseurbesuch, Kosmetik mit persönlicher Wirkung experimentieren verschiedene Identitätsvorstellungen thematisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> → FÖS(L), HW, Kl. 8/9, LBW 6 ⇒ ästhetische Erziehung
- mit Fremdwahrnehmung umgehen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Sozialkompetenz ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten
· Meinungen anderer	<p>Meinungen anderer hören, mit eigener Wahrnehmung vergleichen andere Meinungen akzeptieren Kritik verstehen lernen sich abgrenzen</p>
· gesellschaftliche Normen	<p>individuelles und gesellschaftliches Schönheitsideal Wertigkeit von Äußerlichkeiten hinterfragen, mit medial geprägten Idealen auseinandersetzen</p>

Eigener Charakter

- sich selbst wahrnehmen
 - Gefühle
 - Eigenschaften
 - Ich-Bewusstsein
- mit Fremdwahrnehmung umgehen
 - Meinungen anderer
 - gesellschaftliche Normen

Eigene Familie

- wichtige Bezugspersonen kennen
 - Eltern und Geschwister
 - Verwandte

geschlechterspezifische Rollenerwartungen

Auseinandersetzen mit Klischees

→ LB 3

→ GS, ETH, Kl. 4, LB 1

positives Selbstkonzept entwickeln

sich selbst kennen, angemessen handeln

⇒ Wahrnehmungsförderung

⇒ Sprachförderung

⇒ Selbstkompetenz

kommunizieren, steuern

→ WDBK, LB 4

benennen, sich selbst im Unterschied zu anderen erleben, Stärken und Schwächen erkennen, Stärken nutzen

Bedürfnisse und Wünsche äußern

eigene Ziele und Ideen entwickeln

Eigenständigkeit anstreben, insbesondere im Umgang mit benötigter Hilfe

→ RE/e, LB 1

→ RE/k, LB 1

→ ETH, LB 1

⇒ Sozialkompetenz

⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten

mit Bewertungen anderer umgehen

→ DE, LB 1

→ WE, LB 1

→ HW, LB 1

→ BO, LB 2

sich Feedback einholen

sachliche und unsachliche Äußerungen thematisieren

individuelle Lebenssituation

verschiedene Familienkonzepte thematisieren

emotionale Verbundenheit und Vertrauen

Differenzierung: Familienstammbaum

Schutz persönlicher Daten beachten

→ SU, LB 5

→ ETH, LB 1

→ RE/e, LB 1

→ RE/k, LB 1

Vorname, Alter, Beruf

Rollenbilder in der Familie

eigene Vorbilder in der Familie

Begriffe: Großeltern, Oma und Opa, Tante und Onkel, Cousin und Cousine

Familienbeziehungen visualisieren

⇒ Sprachförderung

<ul style="list-style-type: none"> · nahestehende Personen 	<p>persönlichen Bezug herstellen: Freunde, Therapeuten, Familienhelfer</p>
<ul style="list-style-type: none"> - individuelles Familienbild haben <ul style="list-style-type: none"> · Merkmale der eigenen Familie 	<p>Lebensform, Wohnort Interessen, typische Tätigkeiten Eigenheiten der eigenen Familie</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Familienfeste und -rituale 	<p>individueller, kulturkreisspezifischer, religionsgebundener Umgang persönliche Erlebnisse → ETH, LB 2 → RE/e, LB 4 → RE/k, LB 4</p>
<ul style="list-style-type: none"> - eigenes Zuhause 	<p>verschiedene Formen des Zusammenlebens thematisieren → SLF, LB 5 eigenes Zimmer, Wohnung, Haus Heim, betreutes Wohnen, Pflegefamilie direkte Wohnumgebung ⇒ Sprachförderung ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten</p>
<p>Eigenes Lebenskonzept</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - eigene Lebensgeschichte nachvollziehen <ul style="list-style-type: none"> · wichtige Ereignisse 	<p>benennen und zuordnen Differenzierung: persönliche Daten kennen → SU, LB 5</p>
<ul style="list-style-type: none"> - aktuelle Lebenssituation beschreiben <ul style="list-style-type: none"> · Gewohnheiten · Interessen 	<p>Tagesablauf, Freizeit Umgang mit aktuellen Veränderungen aktuelle Lieblingsbeschäftigung Begabungen entdecken und entwickeln ab Oberstufe/Werkstufe Träume und Wirklichkeit hinterfragen Persönliche Zukunftsplanung „Mein Ordner Leben und Arbeit“ → ETH, LB 1 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 ⇒ Medienkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Zukunftsvorstellungen entwickeln <ul style="list-style-type: none"> · Beruf · Familie 	<p>Arbeits- und Berufswunsch konkretisieren, Praktikumserfahrungen reflektieren → BO, LB 2 → AuB Partnerschaft, Kinderwunsch, unterschiedliche Familienkonzepte, Unterstützungssysteme Realisierbarkeit thematisieren Zusammenarbeit mit den Eltern Autonomiebestreben unterstützen → LB 3</p>

<ul style="list-style-type: none"> · Freizeit 	<p>positive Haltung zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung aufbauen Differenzierung: Ordner mit Freizeitangeboten erstellen → SLF, LB 6</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Wohnen - mit Unterstützung umgehen 	<p>→ SLF, LB 5 ab Werkstufe annehmen, einfordern, ablehnen mit Fremdbestimmung und Autonomie bei lebensnotwendiger Assistenz auseinandersetzen Einbeziehung außerschulischer Beratungs- und Unterstützungsangebote → SLF, LB 4 → SU, LB 4 ⇒ Behinderungsmanagement</p>
<p>Persönlichkeitsrechte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Privatsphäre schützen - ausgewählte Normen und rechtliche Regelungen kennen - sich vor Gefahren schützen 	<p>⇒ Selbstkompetenz ⇒ Gesundheitsbewusstsein bei sich und anderen Altersspezifik berücksichtigen → SLF, LB 4 Mobbing, Stalking Gefahren im Umgang mit Medien → SLF, LB 7 schützende Verhaltensweisen trainieren Einbeziehung außerschulischer Beratungs- und Unterstützungsangebote → LB 3</p>

Lernbereich 2: Ich und andere

<p>In Kontakt treten</p> <p>- nonverbal kommunizieren</p> <p>- verbal kommunizieren</p>	<p>zur Kontaktaufnahme motivieren Einsatz von Hilfsmitteln unterstützen → WDBK, LB 4 → DE, LB 1 ⇒ Förderung im emotionalen und sozialen Bereich ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p> <p>den anderen wahrnehmen: aufmerksam für andere werden, Gesicht des Gegenübers betrachten, innehalten, Blickkontakt herstellen und halten Differenzierung: mit Unterstützung direkt kommunizieren: durch Blicke, Mimik, Gestik und körperlichen Kontakt objektbezogen kommunizieren: gemeinsame Ausrichtung der Aufmerksamkeit auf ein Objekt unmittelbare Reaktion auf Äußerungen des Schülers: wahrnehmen, interpretieren und antworten</p> <p>Kommunikation initiieren, aufrechterhalten, beenden auf jemanden zugehen nachfragen, Interesse zeigen sachbezogen kommunizieren alternative Grußformen verwenden</p>
<p>Den anderen verstehen</p> <p>- Gefühle verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> · Gefühle · Empathie · Reaktion 	<p>→ WDBK, LB 4 → DE, LB 1 → SLF, LB 1 → SPO, LB 3 ⇒ Förderung im emotionalen und sozialen Bereich ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p> <p>Körpersprache beobachten und imitieren Gefühle gemeinsam erleben: miteinander lachen, weinen, trauern, wütend sein Rituale nutzen → RE/e, LB 2 → RE/k, LB 2 → ETH, LB 2 Gefühle benennen und beschreiben Wortschatz erweitern an der Stimme des anderen Gefühle und Stimmungen erkennen sich einfühlen, zuhören Anteilnahme zeigen sich abgrenzen → LB 1</p>

- Handlungen verstehen
 - Handlungen
 - Motive
 - Reaktion

Beziehungen in festen Gemeinschaften

- Teil einer Gemeinschaft sein
 - sich integrieren
 - sich abgrenzen
- aktiver Teil einer Gemeinschaft sein
 - Regeln einhalten
 - kooperieren
- Verantwortung übernehmen
 - sachbezogene Aufgaben
 - andere Menschen
- Konflikte lösen

Situationen genau beobachten
 Handlungen wiedergeben und beschreiben
 sich in Handlungen anderer hineinversetzen
 Gründe und Ursachen thematisieren
 eigene Handlungen situationsbezogen abstimmen
 Handlungsmuster und Satzmuster anwenden
 spielerisch erproben

Klasse, Lernpartner, Gruppe

- SU, LB 4
- ETH, LB 2
- RE/e, LB 1
- RE/k, LB 1
- ⇒ Sozialkompetenz
- ⇒ Kommunikationsfähigkeit

sich zugehörig fühlen
 Zusammensein genießen
 sich selbst wahrnehmen
 Alleinsein genießen
 sich vor Überforderung schützen, Rückzugsmöglichkeiten nutzen

- LB 1
- SLF, LB 5

sich entsprechend seinen Möglichkeiten und Stärken einbringen
 seinen Platz finden, sich für die eigene Position einsetzen, sich abgrenzen, Widersprüche, Konkurrenzgefühle aushalten

- SU, LB 4
- FÖS(L), HW, Kl. 8/9, LBW 5

Regeln gemeinsam aufstellen und einhalten

spielen
 etwas gemeinsam entwickeln
 Arbeit aufteilen, sich einigen
 Teamarbeit als gewinnbringend erkennen, Meinungen vertreten und tolerieren

eigenständig handeln

verantwortungsvoller Umgang mit Eigentum, Klassendienst, regelmäßige Aufgaben

Situationen erkennen, in denen man helfen kann
 fürsorglich handeln, Rücksicht nehmen

Patenschaften, Klassensprecher, Schulsprecher

- DE, LB 1
- ETH, LB 2
- RE/e, LB 1
- RE/k, LB 1

<ul style="list-style-type: none"> · problematische Situationen 	<p>erkennen Bildgeschichten, konkrete Situationen im Alltag der Schüler</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Handlungsmöglichkeiten 	<p>Satz- und Handlungsmuster einüben Hilfe holen, sich entfernen, ruhig bleiben, Stoppsignale geben Selbstschutzmaßnahmen anwenden</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Konfliktlösung 	<p>gewaltfrei, eigenständig andere Perspektiven zulassen Kompromisse aushandeln, Streitschlichter sein sich angemessen einmischen</p>
<p>Freundschaften</p>	<p>→ ETH, LB 2 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 ⇒ Sozialkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaftsmerkmale kennen 	<p>verschiedene Beziehungsformen kennen: Bekannte, Clique, Freunde, bester Freund Sympathie, gemeinsame Erlebnisse, gleiche Interessen, Vertrauen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit Verantwortung übernehmen, tolerant sein, Streit aushalten Freundschaften pflegen: Besuche, Geschenke, Unterstützung, gemeinsame Erlebnisse Chancen und Risiken sozialer Netzwerke</p>
<ul style="list-style-type: none"> - mit Veränderungen umgehen 	<p>→ SLF, LB 7 bei Wohnortwechsel, Schulwechsel, Schulabschluss Freundschaften beenden falsche Freunde erkennen, mit Verlusten umgehen sich abgrenzen können bei Vereinnahmung und Instrumentalisierung</p>
<p>Begegnungen im Alltag</p>	<p>→ SU, LB 4 ⇒ Sozialkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - sich in der Öffentlichkeit angemessen verhalten 	<p>allgemeine gesellschaftliche Normen: allgemeine Umgangsformen, Distanz und Nähe situationsangemessenes Verhalten: beim Einkauf, an religiösen Orten verschiedene kulturelle und gastronomische Einrichtungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - unbekanntem Personen begegnen 	<p>Situationen aktiv gestalten: Distanz wahren altersadäquate Ansprache: Sie, Du Höflichkeitsformen gefährliche Situationen erkennen Handlungsmuster kennen und trainieren: Stoppsignale, Hilfe holen → SLF, LB 4</p>

- mit Autorität umgehen können

Kontakte in hierarchischen Strukturen

→ BO, LB 1

→ BO, LB 2

→ AuB

⇒ Kommunikationsfähigkeit

Personenkreis: Personen mit Weisungsbefugnis

sich vor Abhängigkeitsverhältnissen schützen

Dominanzverhältnisse nicht ausnutzen

sich behaupten, eigene Vorstellungen und Ideen
angemessen artikulieren

Autoritäten anerkennen

Handlungsmuster und Umgangsformen im schu-
lischen und außerschulischen Kontext anwen-
den: sich ab- und anmelden, sich entschuldigen

Konsequenzen bei Regelverstößen kennen

Lernbereich 3: Sexualität und Partnerschaft

Sexuelle Identität	externe Experten einbeziehen, Schulsozialarbeit → LB 1 → FÖS(L), DE-HKS, Kl. 3/4, LB 2 → FÖS(L), BIO, Kl. 5/6, LB 4 → GS, SU, Kl. 1/2, LB 2 ⇒ Wahrnehmungsförderung ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten
- biologisches Geschlecht · weibliche Geschlechtsorgane · männliche Geschlechtsorgane · Bedeutung von Körper- und Intimhygiene	→ SU, LB 1 geeignete Anschauungsmaterialien verwenden äußere: Scheide, Klitoris, Brust innere: Gebärmutter, Eierstock, Eileiter äußere: Penis, Hodensack, Vorhaut, Eichel innere: Samenleiter, Hoden Bezug zu schulischen Situationen Hinweise zur Handlungsabfolge beim Waschen geben → SLF, LB 1 Differenzierung: Pflegesituationen angemessen gestalten
- soziales Geschlecht	Geschlechterrollen: gesellschaftlich geprägte Rollen hinterfragen, gesellschaftliche Veränderungen thematisieren unterschiedliche sexuelle Identitäten thematisieren individuellen Identifikationsprozess unterstützen ⇒ Selbstkompetenz
- sexuelle Orientierung	→ LB 3: Gelebte Sexualität → FÖS(L), ETH, Kl. 7, LB 1 → GS, SU, Kl. 4, LB 2
Pubertät	
- emotionale Veränderungen	Umgang mit Stimmungsschwankungen Entwickeln eines angemessenen Schamgefühls: Unterscheidung zwischen Privatsphäre und öffentlichem Raum → LB 1
- körperliche Veränderungen	Körperbehaarung, Veränderung der Haut, Stimmbruch Brustwachstum, Einsetzen der Menstruation und begleitende Beschwerden Besuch beim Frauenarzt thematisieren → SLF, LB 2 Penis, Bartwuchs, erster Samenerguss über sexuelle Entwicklung aufklären: Erregung, Orgasmus, Ejakulation, Selbstbefriedigung ⇒ Gesundheitsbewusstsein

Zuneigung und Liebe

- unterschiedliche Arten von Zuneigung kennen
- Zuneigung ausdrücken

Bedeutung einer Partnerschaft für das eigene Leben

- ETH, LB 2
- RE/e, LB 1
- RE/k, LB 1

innerhalb der Familie

in Freundschaften, zu engen Bezugspersonen, zum Haustier

Schwärmerei und Verliebtsein: wahrnehmen von körperlichen Empfindungen, Liebeskummer

Liebe: Zusammenhang von Liebe und Vertrauen

über Briefe, Geschenke, Symbole

Gefühle zu Freundschaft abgrenzen

Fantasien über die Traumfrau oder den Traummann thematisieren

künstlerische Darstellungsformen der Liebe

- MU, LB 1
- KU, LB 1
- ETH, LB 1

⇒ ästhetische Erziehung

ab Oberstufe/Werkstufe

⇒ Sozialkompetenz

Partnerschaftliche Beziehungen

- unterschiedliche Lebensformen kennen
- Partnerschaft gestalten
- Konflikte und Krisen bewältigen

Single, Partnerschaftsformen, Ehe

Bezug zu rechtlichen Grundlagen

gemeinsame Interessen und Unternehmungen, körperliche und räumliche Nähe thematisieren

Bedürfnis nach Privatsphäre bei sich und beim Partner akzeptieren

Grundwerte einer Partnerschaft kennen: Respekt, Akzeptanz, Treue

einen individuellen Lebensentwurf entwickeln: Wohnen, Ehe, Kinderwunsch

Realisierbarkeit thematisieren

Meinungsverschiedenheiten, Kompromisse finden, angemessen streiten

Verletzungen verarbeiten: Eifersucht, Untreue, Trennung

- ETH, LB 2
- RE/e, LB 1
- RE/k, LB 1

⇒ Kommunikationsfähigkeit

Gelebte Sexualität

ab Werkstufe

Zusammenhang zwischen positiv erlebter Sexualität und körperlichem und geistigem Wohlbefinden

Hinweis auf Intimsphäre: Rückzugsmöglichkeiten, angemessenes Verhalten

Differenzierung: Heimsituation thematisieren

Schüler auf Beratungsstellen und Fachärzte hinweisen

<ul style="list-style-type: none"> - selbstbestimmte Sexualität 	<p>gesetzlich verankerte Prinzipien vermitteln: individuelles sexuelles Selbstbestimmungsrecht Freiwilligkeit als Grundlage verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität: eigene Wünsche und Grenzen wahrnehmen und äußern, Wünsche und Vorlieben respektieren, Abneigungen des Partners akzeptieren sexuelle Praktiken: Selbstbefriedigung, Petting, Geschlechtsverkehr ⇒ Selbstkompetenz → FÖS(L), BIO, Kl. 8/9, LB 2</p>
<ul style="list-style-type: none"> - eigene sexuelle Orientierung erkennen und akzeptieren 	<p>aktuelle Fragen der Schüler aufgreifen Akzeptanz unterschiedlicher sexueller Orientierungen, Verhaltensweisen und Lebensstile, Diskriminierung entgegenwirken sexuelle Phantasien und Erregung sexuelle Assistenz thematisieren</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Verhütungsmethoden und -mittel 	<p>Gründe für Verhütung kennen: Familienplanung, Infektionsschutz selbstbestimmtes Handeln unterstützen ⇒ Selbstkompetenz Erwerb, Anwendung von Verhütungsmitteln Vor- und Nachteile über selbstbestimmte Entscheidung aufklären ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten 	<p>Geschlechtskrankheiten, AIDS, Hepatitis Übertragungswege, körperliche Symptome präventive Maßnahmen: Beratungsstellen, Besuch des Arztes, Verwenden von Kondomen → SLF, LB 2 ⇒ Gesundheitsbewusstsein</p>
<p>Sexualisierte Gewalt</p>	<p>Stärkung des Selbstbewusstseins präventive Maßnahmen Bezug zu rechtlichen Grundlagen → SLF, LB 4 → FÖS(L), BIO, Kl. 5/6, LB 4 → GS, SU, Kl. 1/2, LB 2 ⇒ Selbstkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - erkennen 	<p>Schärfung der Selbstwahrnehmung verbal: Umgang mit sexualisierten Ausdrücken, Anrufe, Stalking körperlich: Umgang mit unangenehmer Berührung, sexueller Belästigung, sexuellem Missbrauch Gefahren in pornographischen Medien, Missbrauch der Privatsphäre in sozialen Netzwerken → LB 1 → SLF, LB 7 ⇒ Medienkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - sich wehren 	<p>außerschulische Beratungs- und Unterstützungsangebote einbeziehen</p>

<ul style="list-style-type: none"> · verbal und körperlich · sich aktiv Hilfe suchen 	<p>Maßnahmen der Notwehr trainieren schreien Stoppssignale: verbal und nonverbal Handlungsmuster einüben</p> <p>sich trauen mit vertrauten Personen über Erlebnisse zu sprechen öffentliche Stellen aufsuchen: Ärzte, Beratungsstellen, Polizei sensibler Umgang mit persönlichen Informationen ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p>
<p>Schwangerschaft und Geburt</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Zeugung 	<p>vorrangig Werkstufe → FÖS(L), BIO, Kl. 7, LB 1</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Schwangerschaft 	<p>Geschlechtsakt, Befruchtung Fruchtbarkeit und Zeugungsfähigkeit</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Merkmale 	<p>Pränataldiagnostik Konflikte während der Schwangerschaft Mehrlingsschwangerschaften, Fehlgeburt, Totgeburt</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Verhalten während der Schwangerschaft 	<p>Anzeichen: körperliche und hormonelle Veränderungen Verlauf: Entwicklungsstadien des Embryos im Mutterleib, Schwangerschaftsdauer</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Schwangerschaftsabbruch 	<p>gesunde Ernährung Gefahren durch Alkohol, Nikotin, Drogen und Medikamente Schwangerschaftsberatung und medizinische Betreuung ⇒ Medienkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Geburt 	<p>Beratungsstellen Selbstbestimmung, Risiken → LB 1</p>
<p>Elternschaft</p>	<p>Geburtsvorgang, Umgang mit einem Neugeborenen auf Fragen und Ängste eingehen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Elternrolle 	<p>ab Werkstufe → FÖS(L), BIO, Kl. 8/9, LBW 1 ⇒ Selbstkompetenz</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Alltag mit einem Kind 	<p>Kinderwunsch und Realität der Elternschaft thematisieren: Erziehungsaufgaben und Verantwortlichkeiten für ein Kind kennen zu den eigenen Möglichkeiten in Beziehung setzen Unterstützungssysteme kennen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsvorsorge des Kindes 	<p>Grundbedürfnisse eines Kindes, kindgerechte Ernährung Zurückstellen eigener Bedürfnisse, Unterstützungsmöglichkeiten</p>
	<p>ärztliche Versorgung, Kinderkrankheiten Beratungsstellen, Familienhelfer, Betreuer</p>